

Qualifizierung zum Integrativen Fachdienst

Qualifizierung für staatlich anerkannte
Erzieher*innen in Kindertageseinrichtungen zur
Anerkennung zum Integrativen Fachdienst
durch den Bezirk Oberbayern



Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
Zeitlicher Umfang.....	3
Zielgruppe	4
Voraussetzungen.....	4
Übersicht der Qualifizierungs-Module	5
Modul I – Inklusives Verständnis und Haltung entwickeln.....	6
Modul II – Gesetzliche und rechtliche Rahmenbedingungen	7
Modul III – Eigene Rolle im Team	8
Modul IV – Systemische Ansätze in der pädagogischen Arbeit	9
Modul V – Vielfalt im Alltag gestalten	10
Modul VI – Kunst, Musik und Bewegung inklusiv gestalten	11
Modul VII – Bedarfe von Kindern individuell ermitteln.....	12
Modul VIII – Mit Familien inklusiv zusammenarbeiten.....	13
Modul IX – Vernetzung und Sozialraumorientierung.....	14
Abschlusskolloquium.....	15

Einführung

Durch die vorliegende Weiterqualifizierung werden mehr Fachkräfte mit vielfältigen pädagogischen Erfahrungen zum Integrativen Fachdienst in Kindertageseinrichtungen ausgebildet. Eine langjährige berufliche und fachliche Erfahrung von Erzieher*innen, Leitungen und stellvertretenden Leitungen in integrativ tätigen Einrichtungen und eine enge Kooperation mit vorhandenen integrativen Fachkräften und Therapeut*innen stellt eine hinreichende Voraussetzung für eine Weiterqualifikation zum Integrativen Fachdienst dar.

Damit ist die Möglichkeit eröffnet, sich innerhalb des Systems Kindertagesbetreuung neu zu orientieren. Ein kontinuierlicher Ausbau an weiteren integrativen Plätzen in Kindertageseinrichtungen wird dadurch unterstützt und gefördert.

Die Qualifizierungsmaßnahme ist modular und nach heil- und inklusionspädagogischen Themenschwerpunkten aufgebaut. Diese umfasst 20 Fortbildungstage und gliedert sich in neun inhaltliche Module zu verschiedenen Themen á zwei Tage und einem abschließenden zweitägigen Kolloquium zur Reflexion der persönlichen Lernerfolge und Entwicklungen. Praxisbezogene Aufgabenanteile und Supervision begleiten die Qualifizierungsmaßnahme.

Der erfolgreiche Abschluss der Qualifizierungsmaßnahme berechtigt zur Ableistung von integrativen Fachdienststunden in Kindertageseinrichtungen im Rahmen der Eingliederungshilfe, anerkannt durch den Bezirk Oberbayern und durch den KKT zertifiziert.

Das Konzept der Qualifizierung wurde im Rahmen eines Projektes zwischen dem Bezirk Oberbayern und der Landeshauptstadt München für eine grundsätzliche Anerkennung von Erziehungskräften als Integrativer Fachdienst in Kindertageseinrichtungen durch den Bezirk Oberbayern entwickelt und erprobt. Ab Oktober 2026 wird dieses Qualifizierungsangebot in Kooperation zwischen dem KKT e. V. und der Landeshauptstadt München durchgeführt.

Zeitlicher Umfang	Inhalt
160 Std.	Theoretische Module (Kontaktzeit)
mind. 20 Std.	Selbststudium
mind. 20 Std.	Praxisbezogener Aufgabenanteil
mind. 16 Std.	Hospitationen (mind. 2 Tage)
10 Std.	Selbstorganisierte Intervision (5 x 2 Stunden)
8 Std.	Supervision (4 x 2 Stunden)
Gesamtstundenumfang: 234 Std.	Voraussetzung für das Zertifikat

Zielgruppe

Diese Qualifizierungsmaßnahme richtet sich an pädagogisches Fachpersonal (Erzieher*innen, stellvertretende Leitungen und Leitungen) ohne akademischen Abschluss in Kindertageseinrichtungen mit breit gefächerten praktischen Erfahrungen im heil- und inklusionspädagogischen Arbeiten.

Voraussetzungen

- Staatliche Anerkennung als Erzieher*in in Kindertageseinrichtungen ohne akademischen Abschluss
- Mindestens fünfjährige Berufserfahrung in der Kindertagesbetreuung, davon
- Mindestens zweijährige Erfahrung in einer Kindertageseinrichtung mit integrativen Plätzen oder
- Mindestens zweijährige Berufserfahrung in einer Heilpädagogischen Kindertageseinrichtung, sowie
- Persönliche und fachliche Eignung für eine Tätigkeit als integrative Fachkraft durch den Träger zugelassen.

Übersicht der inhaltlichen Qualifizierungs-Module

- Modul I** – Inklusives Verständnis und Haltung entwickeln
- Modul II** – Gesetzliche und rechtliche Rahmenbedingungen
- Modul III** – Eigene Rolle im Team
- Modul IV** – Systemische Ansätze in der pädagogischen Arbeit
- Modul V** – Vielfalt im Alltag gestalten
- Modul VI** – Kunst, Musik und Bewegung inklusiv gestalten
- Modul VII** – Bedarfe von Kindern individuell ermitteln
- Modul VIII** – Mit Familien inklusiv zusammenarbeiten
- Modul IX** – Vernetzung und Sozialraumorientierung

Modul I – Inklusives Verständnis und Haltung entwickeln

Inhalte:

Das Kennenlernen der Weiterbildungsgruppe, insbesondere unter den Aspekten von Vielfalt und Unterschiedlichkeit, stellt eine wichtige Voraussetzung sowohl für den persönlichen Lernerfolg sowie auch für eine inklusive praktische Arbeit in einer Kindertageseinrichtung dar. Selbsterfahrungen in Bezug auf eigene wahrgenommene Beeinträchtigungen und eingeschränkte Teilhabe erweitern die eigenen Perspektiven und Möglichkeiten des „Hinein-Versetzens“ in andere Personen und Familien mit Beeinträchtigung.

Eine Auseinandersetzung mit Ausgrenzungserfahrungen und fremdbestimmter Exklusion im eigenen Erleben bieten ein zusätzliches Verständnis.

Eine Beschäftigung mit den Begriffsdefinitionen Schädigung, Beeinträchtigung und Behinderung schärft deren Betrachtung in der Arbeit mit Sozialleistungsträgern und erweitert die Möglichkeit einer Beschreibung und Unterstützung von Bedarfen.

Integration und Inklusion als Begriffe sowie deren Unterscheidung in Bezug auf die pädagogischen Aspekte werden geklärt.

Die vielfältigen Voraussetzungen und spezifischen Grundlagen einer vorurteilsbewussten Pädagogik und inklusiven Wertehaltung in der Arbeit in Kindertageseinrichtungen werden sichtbar und erlebbar gemacht, um das eigene Handeln darauf aufbauen und nachhaltig beeinflussen zu können.

Heilpädagogische Aspekte im pädagogischen Alltag in der Arbeit mit Kindern und Familien mit Unterstützungsbedarf werden vermittelt, um zusätzliche Sicherheit für die Teams und die Familien bereitstellen zu können. Die Arbeit mit dem Index für Inklusion wird vorgestellt.

Ziele dieses Moduls:

Die Teilnehmer*innen

- lernen sich in der Weiterbildung kennen
- sind für die Begriffe Schädigung, Beeinträchtigung und Behinderung sensibilisiert
- kennen Unterschiede Verständnisse und Ausrichtungen von Integration und Inklusion
- kennen heilpädagogische Aspekte für eine pädagogische Arbeit mit allen Kindern und können diese Kenntnisse im pädagogischen Alltag umsetzen
- kennen den Index für Inklusion und können diesen anwenden

Modul II – Gesetzliche und rechtliche Rahmenbedingungen

Inhalte:

Das Recht aller Kinder auf uneingeschränkte soziale Teilhabe, Bildung und diskriminierungsfreie Umgebung wird anhand der gesetzlichen Verankerungen (SGB VIII; SGB IX; BayKiBiG etc.) dargestellt.

Verschiedene Möglichkeiten, Kindern mit einem spezifischen Unterstützungsbedarf in der Entwicklung ihrer individuellen Potentiale zu fördern und zu stärken, werden diskutiert und analysiert.

Barrieren und Beschränkungen für ein uneingeschränktes „Teilhabe“ werden bewusst und sichtbar gemacht, um sie mithilfe individuelle Unterstützungsangebote reduzieren und abbauen zu können.

Für die Bewilligung, Bereitstellung und Refinanzierung von Leistungen für Kinder mit Unterstützungsbedarf in Kindertageseinrichtungen sind vorgeschriebene Antragsverfahren bei den zuständigen Sozialleistungsträgern notwendig (Ressourcen-Etikettierungs-Dilemma).

Dazu werden Voraussetzungen und Abläufe beschrieben und aufgezeigt.

Ziele dieses Moduls:

Die Teilnehmer*innen

- kennen die aktuellen gesetzlichen und rechtlichen Grundlagen und Vorgaben für eine Teilhabe aller
- kennen die Voraussetzungen für eine Unterstützung der Kinder durch die Eingliederungshilfe
- kennen Finanzierungsmodelle für Leistungen der Eingliederungshilfe
- kennen Grundlagen für ein inklusives Handeln in Kindertageseinrichtungen und die Auswirkung auf die integrative Arbeit und können diese im pädagogischen Alltag umsetzen

Modul III – Eigene Rolle im Team

Inhalte:

Eine Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und Funktion einer Integrationsfachkraft im Team mit Leitung und stellvertretender Leitung findet statt. Der Wechsel von einer Rolle als pädagogische Fachkraft hin zu einer Funktionsstelle mit anderen Schwerpunkten und Aufgabenfeldern wird reflektiert und begleitet, um für sich selbst die neue Rolle gut gestalten zu können. Eine Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit und Haltung wird angeregt, um sich in Teams und in Bezug auf das eigene Handeln angemessen reflektieren zu können.

Eine Implementierung von heilpädagogischen Aspekten für das eigene Handeln im pädagogischen Alltag zur Unterstützung der Kinder, der Familien und des Teams wird unterstützt.

Die Förderung einer gelingenden interdisziplinären Zusammenarbeit innerhalb des Teams stellt eine Voraussetzung für die Arbeit einer Integrationsfachkraft dar. Dazu wird ein wertschätzender anerkennender Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit in der Zusammenarbeit vermittelt. Die Anleitung zur Anwendung verschiedener Methoden der Selbstreflexion der eigenen Rolle im Team bietet dabei eine Unterstützung.

Ziele dieses Moduls:

Die Teilnehmer*innen

- kennen die Rollen und Funktionen einer integrativen Fachkraft im Team
- wissen um die Werte und den Nutzen einer interdisziplinären Zusammenarbeit
- kennen vielfältige Methoden der Selbstreflexion

Modul IV – Systemische Ansätze in der pädagogischen Arbeit

Inhalte:

Soziale Beziehungen sind die Grundlage für ein erfolgreiches Arbeiten mit Menschen. Schwerpunkte für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Kindern, Familien und im Team mit anderen Fachkräften werden vermittelt. Dabei wird auch auf mögliche Herausforderungen und Gelingensbedingungen für das Herstellen und Aufrechterhalten einer guten Beziehungsqualität eingegangen.

Systemische Ansätze und Methoden für eine Beratung und Begleitung als Möglichkeiten von lösungsorientiertem Umgang mit Herausforderungen werden vorgestellt, um Handlungssicherheit und Flexibilität im professionellen Handeln zu ermöglichen.

Strukturen für Fallbesprechungen und kollegialen Austausch als Qualitätsmerkmale für eine gelingende pädagogische Arbeit werden dargestellt und geübt. Der damit mögliche Perspektivenwechsel in die unterschiedlichen Rollen und Funktionen im System der Kindertageseinrichtung und der Familien und Kinder wird erfahrbar gemacht.

Ziele dieses Moduls:

Die Teilnehmer*innen

- kennen verschiedene systemische Methoden und lösungsorientierte Ansätze der Beratung
- haben diesbezügliche Methoden und Ansätze im Rahmen der Weiterbildung praktiziert
- haben Wissen um die Relevanz von Gestaltung und Pflege von Beziehung als Grundlage für eine gelingende pädagogische Arbeit
- kennen Fallbesprechung und kollegiale Beratung als Methode und können die praktisch anwenden

Modul V – Vielfalt im Alltag gestalten

Inhalte:

Um den individuellen Situationen von Kindern mit deren Familien und Bezugspersonen in der Gestaltung des pädagogischen Alltags gerecht werden zu können bedarf es aktueller Informationen und situationsangepasster Umsetzungsansätze, welche alle Dimensionen von Vielfalt berücksichtigen.

Dabei sind neben Kommunikation und Sprache auch Raumgestaltung und die Auswahl von Materialien zentrale Aufgaben für eine bewusste Gestaltung einer Pädagogik der Vielfalt. Dazu ist eine bedarfsgerechte Vorbereitung im Sinne eines inklusiven Prozesses zum Abbau von Teilhabebeeinträchtigungen und Barrieren erforderlich.

Die verschiedenen Dimensionen von Vielfalt werden aufgegriffen (u.a. geschlechtliche Vielfalt und geschlechtersensible Pädagogik, kulturelle und sprachliche Vielfalt, soziale Herkunft). Eine Sensibilisierung und Erweiterung der eigenen Handlungskompetenzen wird, methodisch unterstützt, mit den Teilnehmenden entwickelt.

Ziele dieses Moduls:

Die Teilnehmer*innen

- sind in der Lage pädagogische Angebote mit Blick auf Vielfaltsaspekte sensibel zu gestalten
- kennen insbesondere wesentliche Aspekte von geschlechtlicher Vielfalt und sozialer Benachteiligung und können sensibel damit umgehen
- kennen die Aspekte einer vorurteilsbewussten Kommunikation und Sprache und können diese im pädagogischen Alltag berücksichtigen
- kennen die Bedeutung von Raumgestaltung und Materialien im Hinblick auf Teilhabebeeinträchtigung und Abbau von Barrieren und können dies im pädagogischen Alltag berücksichtigen

Modul VI – Kunst, Musik und Bewegung inklusiv gestalten

Inhalte:

Um Bildungsprozesse bewegt und kreativ gestalten zu können, ist eine Differenzierung nach dem inneren und dem äußeren Erleben wichtig. Eine Sensibilisierung für die notwendigen Voraussetzungen einer aktiven Teilhabe aller Kinder findet dafür statt.

In gleicher Weise sollen kreativitätsanregende und -fördernde Faktoren in inklusiven Bildungsprozessen sichtbar gemacht werden, um diese nutzen, reflektieren und anpassen zu können.

Elemente und Impulse aus den Bereichen Psychomotorik, Kunst, Musik und Theater werden im Kontext einer inklusiven Pädagogik betrachtet.

Heilpädagogische Aspekte unter Nutzung von kreativitätsanregenden Faktoren, werden aufgezeigt, um Kinder mit Unterstützungsbedarf angemessen begleiten und unterstützen zu können.

Ziele dieses Moduls:

Die Teilnehmer*innen

- gewinnen einen Einblick in psychomotorische, musikalische und künstlerische Erfahrungsbereiche im Kontext der Inklusion
- erfahren und erleben konkrete Umsetzungsideen
- sind sich kreativitätsfördernder Faktoren in Bezug auf eine inklusive Pädagogik bewusst

Modul VII – Bedarfe von Kindern individuell ermitteln

Inhalte:

Alltagsintegrierte und gezielte, individuelle Beobachtungen sind die Grundlagen für das Erkennen und die Einschätzung zu vielfältigen Ressourcen und Bedarfen. Für eine heilpädagogische Gestaltung einer alltagsintegrierten Angebotsplanung, Begleitung und Unterstützung von Kindern mit Behinderung ist eine strukturierte Bedarfsermittlung Voraussetzung.

Das Bio-Psycho-Soziale-Modell bildet die Grundlage für die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF). Die Anwendung der Komponenten der ICF für eine individuelle Bedarfsermittlung wird vorgestellt, um diese für den Alltag nutzbar zu machen. Ein Einbezug von partizipativen Aspekten ist für eine ganzheitliche Bedarfsermittlung notwendig.

Die Dokumentationen der durchgeführten Bedarfsermittlungen, der Zielplanungen, der Entwicklungsbegleitungen und durchgeführten Fachdienststunden sind Teil der Arbeit des Integrativen Fachdienstes. Für eine Zusammenarbeit mit den Kostenträgern müssen individuelle Bedarfe als Voraussetzungen für eine Mittelanforderung dargestellt sein. Die Geläufigkeit von individueller Bedarfsermittlung wird an eigenen Beispielen aus der Praxis geübt.

Ziele dieses Moduls:

Die Teilnehmer*innen

- kennen das Bio-Psycho-Soziale-Modell von Gesundheit, Krankheit und Behinderung
- kennen die Inhalte und Systematik der ICF als Beschreibungsmodell von Funktionsfähigkeit und Beeinträchtigung und können die Komponenten der ICF für eine individuelle Bedarfsermittlung im pädagogischen Alltag umsetzen
- können eine heilpädagogische Entwicklungsbegleitung auf Grundlage einer Bedarfsermittlung umsetzen
- kennen alle Verwaltungsprozesse und -abläufe zur Umsetzung der Eingliederungshilfe
- können eigenständig den aktuellen Entwicklungsstand eines Kindes, die Entwicklungsbegleitung und Perspektiven in Berichtsform zusammenfassen und Dokumentationen erstellen
- können die Zusammenarbeit mit den Kostenträgern im Alltag gewinnbringend für alle Kinder nutzen

Modul VIII – Mit Familien inklusiv zusammenarbeiten

Inhalte:

Eine gelingende Begleitung von Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen und Behinderungen im Sinne einer erziehungspartnerschaftlichen Kooperation erfordern einen wertschätzenden Umgang und setzen ein professionelles Verständnis der vielfältigen Lebenssituationen voraus.

Eine Auseinandersetzung mit Beeinträchtigungen und Behinderungen kann für alle Beteiligten mit langwierigen Prozessen von Ungewissheit, Ängsten, Sorgen sowie Verdrängung und Trauer verbunden sein. Eine professionelle Begleitung in diesen Situationen erfordert seitens des pädagogischen Personals ein hohes Maß an Reflexionsfähigkeit, Resilienz, Mitgefühl und professionelle Distanz.

Die Vermittlung von professioneller Distanz gegenüber wahrgenommenen Vorwürfen und dem Gefühl sich persönlich angegriffen und abgewertet zu fühlen, kann eine Herausforderung in der weiteren Zusammenarbeit mit Familien darstellen. Dazu wird das Krisenverarbeitungsmodell nach Erika Schuchardt vorgestellt und weitere entsprechende Methoden besprochen.

Die für Elterngespräche mit sensiblen Themen notwendige, differenzierte Vorbereitung wird fallbezogen bearbeitet. Weiterführende Angebote familialer Unterstützung werden thematisiert, damit sie im Vorfeld recherchiert werden können, um während des konkreten Gesprächs in der Praxis zur Verfügung zu stehen.

Ziele dieses Moduls:

Die Teilnehmer*innen

- können sich in die besonderen Lebenslagen von Familien mit Kindern mit Beeinträchtigung und den damit verbundenen Belastungen einfühlen und professionell darauf reagieren
- kennen das Krisenverarbeitungsmodell nach Erika Schuchardt.
- können Elterngespräche differenziert vorbereiten und Möglichkeiten der Unterstützung im Vorfeld erkunden

Modul IX – Vernetzung und Sozialraumorientierung

Inhalte:

Eine Kooperation im Rahmen der sozialräumlichen Vernetzungsstrukturen ist eine wesentliche Aufgabe von integrativen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Dabei liegt ein Hauptfokus auf der Pflege bestehender und dem Ausbau neuer Beziehungen.

Bestehende Strukturen werden analysiert und individuell für die eigene Einrichtung dokumentiert und im Rahmen der Weiterqualifikation vorgestellt, um nutzbar zu sein.

Eine kooperative Gestaltung von sozialräumlicher Vernetzung ist Teil des Tätigkeitsfeldes von Integrativen Fachkräften. Mit den Vernetzungspartner*innen im Kontakt bleiben, sich neue Vernetzungen erschließen und erfolgreich zusammenzuarbeiten, stellt einen hohen qualitativen Anspruch an ein Team. Dafür werden Verfahren entwickelt und miteinander reflektiert.

Ziele dieses Moduls:

Die Teilnehmer*innen

- kennen die vorhandenen Strukturen des professionellen Hilfesystems und können es nutzen
- eine erfolgreiche Vernetzung mit relevanten Partner*innen der Kindertageseinrichtung ist veranschaulicht
- können eine bedarfsgerechte sozialräumliche Vernetzungsarbeit für die Kindertageseinrichtung und die Familien entwickeln und nutzen

Abschlusskolloquium

Inhalte:

Die Inhalte der Weiterqualifizierung werden in Bezug auf die eigene fachliche Haltung und individueller persönlicher Entwicklungsschritte reflektiert. Dazu werden Methoden zur Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion angewendet. Die eigenen Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit den Inhalten heilpädagogischer und inklusiver Bildungsprozesse in der Arbeit mit Kindern mit Unterstützungsbedarf werden dazu beleuchtet und kritisch hinterfragt.

Möglichkeiten der Unterstützung und Begleitung von inklusiven Veränderungsprozessen werden von verschiedenen Seiten betrachtet und die Änderung der eigenen Rolle reflektiert.

Ziele des Abschlusskolloquium:

Die Teilnehmer*innen

- beleuchten und hinterfragen ihren individuellen Lernerfolg und die Erfahrungen
- geben sich gegenseitig Feedback und erhalten dies auch durch die anderen Teilnehmenden
- schließen die Modulreihe erfolgreich ab und erhalten das Zertifikat der Qualifizierungsmaßnahme

KKT e. V. – Kleinkinder Tagesstätten München

Kontakt- und Beratungsstelle für Elterninitiativen
und Mittagsbetreuungen



Landwehrstraße 60–62
80336 München



Telefon **089 9616060-30**
(Büromanagement / zentrale Durchwahl)



www.kkt-muenchen.de

Fortbildung & Kontakt



ingrid.fleck@kkt-muenchen.de



fortbildung@kkt-muenchen.de



Gefördert von der
**Landeshauptstadt
München**